

Presstext für Bio Austria Vorarlberg

ca 5.140 Zeichen

Ernst Schwald, Bodensee Akademie

21.3.2011

Vielfalt in der Landwirtschaft erhalten und nutzen!

Auf Initiative des Vereines zur Saatgutforschung im biologisch-dynamischen Landbau e. V. fand vom 18. bis 19. März 2011 in Überlingen im Seminarraum bei BODAN Naturkost GmbH eine Tagung statt zum Thema "Vielfalt in der Landwirtschaft erhalten und nutzen!"

Hauptreferent war Jean-François Berthelot aus Südfrankreich, der das Thema mit einem Vortrag über die Arbeit der Bäcker-Bauern und das „Réseau Semences Paysannes“ (Netzwerk Bäuerliches Saatgut) eingeleitet hat.

Beteiligt waren auch Bertold Heyden vom Keyserlingk-Institut in Salem, ein Verein der sich seit vielen Jahren mit der biologisch dynamischen Getreidezüchtung befasst, Anneliese Schmech, Bäuerin und Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft von Baden Württemberg, Horst Müller, Geschäftsführer der BODAN-Naturkost GmbH, Thomas Gladis von der Stiftung Kaiserstühler Gärten (eine Art Arche Noah am Oberrhein zwischen Basel und Straßburg), Karl-Hermann Rist, ein Landwirt, der im Regionalsortenprojekt Bodensee aktiv ist, mehrere Bäcker aus der Bodenseeregion wie Dieter Knust (Bäckerei Sieben Zwerge), Volker Langhans (Lehenhof) und Andreas Decker, sowie Anne Dorer aus Stuttgart.

Die Themen der zwei Gesprächsrunden am Samstag waren: „Vielfalt in Brot verwandeln“, wo wir gelernt haben, wie sich der Bäcker bei der Teigführung ganz auf die Getreidesorten einstellen muss, und „Saatgut in der Hand des Bauern“, eine Gratwanderung zwischen Saatgutgesetzen und der Macht der Saatgutkonzerne.

Neben der Information aus den einzelnen Arbeitsbereichen und dem praktischen Erfahrungsaustausch in der Weiterentwicklung und Verarbeitung von standortangepassten Sorten (Regionale Sorten, Hofsorten) war das Kernthema die laufende Überarbeitung der EU-Saatgut-Gesetzgebung. Der Schutz des Saatgutes vor gentechnischen Manipulationen, die Erhaltung des bäuerlichen Rechtes, Samen aus eigener Ernte zu gewinnen, zu tauschen und zu vermarkten, die Transparenz im Saatgutbereich und die langfristige Stärkung der Ernährungssouveränität sind weltweit wesentliche Grundlagen für eine nachhaltige und damit zukunftsfähige Landwirtschaft .

Seit Jahrtausenden kultivieren Menschen aus der ganzen Welt die Vielfalt der Kulturpflanzen und Nutztiere. In wechselseitigen Prozessen zwischen Mensch und Natur, an vielen Orten, auf Wanderschaft und über lange Zeiten ist diese biokulturelle Vielfalt auf unserem Planeten entstanden. Dass Menschen in aller Welt über sie verfügen können, ist grundlegend für unser tägliches Brot und für die Ernährungssouveränität der Gemeinschaften. Diese Vielfalt ist elementarer Teil des Menschenrechtes sich zu ernähren; sie muss Gemeingut sein und allen gehören.

10 Konzerne kontrollieren bereits 67 % des kommerziellen weltweiten Saatgutmarktes. Sie fordern eine Ausweitung ihrer geistigen Eigentumsrechte, um ihren Profit zu vergrößern und ihre Industriesorten der ganzen Welt aufzuzwingen. Nachbaufähige Sorten hingegen werden systematisch vom Markt verdrängt. Aber nicht Konzerne mit ihren Industriesorten werden die Weltbevölkerung in Zukunft ernähren, sondern die standortangepasste, regionale und kleinstrukturierte Landwirtschaft (Schlussfolgerungen des Weltagrarberichtes 2008).

Jede Monopolisierung des Saatgutes durch transnationale Konzerne und jede Form von Patentansprüchen auf Pflanzen und Tiere inkl. deren Eigenschaften und Gene sowie auf Züchtungsmethoden steht in tiefem Widerspruch zu einer ethisch, ökologisch, sozioökonomisch verantwortbaren Handlungsweise.‘ (vgl. Grazer Erklärung anl. des 5. Europäischen Saatguttreffens 2010)

Hier gilt es - individuell und als Zivilgesellschaft, genauso als Interessensvertretung – wachsam zu sein und Initiative zu ergreifen.

Der erste Schritt dafür heißt „sich für die regionalen Sorten und ihre Züchter, die Bauern, Verarbeiter- und VermarkterInnen interessieren; diese Akteure überhaupt einmal wahrnehmen und ihre Arbeit würdigen; dann miteinander in ein Gespräch kommen und zusammen mit den Kunden und den regionalen PartnerInnen den (wertschätzenden) Dialog über Werte und Wertschöpfung führen.“ So die Moderatorin der Tagung, Elisabeth Beringer vom Keyserlingk Institut. Alles Weitere ergibt sich daraus.

Unter dem Leitmotiv „Werte schaffen – Regionen stärken“ wird dieses Thema von der Bodensee Akademie und weiteren PartnerInnen der Initiative gentechnikfreie Bodenseeregion aktiv bearbeitet. Konkrete Aktionen sind:

- Beteiligung bei der Dornbirner Frühjahrsmesse 2011, 7 - 10. April mit der Saatgutausstellung zum Angreifen – u.a. mit Saatgutbriefchen von „Vorarlberger Riebelmais“ von Richard Dietrich
- Beteiligung beim Pflanzenmarkt in Götzis am 23. April 2011
- Exkursionen im Rahmen der Feldbesichtigungen mit Berthold Heyden, zur Genau Rheinau und zu den Kaiserstühler Gärten in Eichstetten, D
- Aktion Zukunft säen, Anfang Oktober am Rheinhof in Hohenems
- Informationsveranstaltung zum aktuellen Entwicklungsstand der EU-Saatgut-Gesetzgebung und Unterstützung der europäischen Saatgutkampagne

Weiterführende Informationen:

www.saatgutkampagne.org

www.saveourseeds.org

www.saatgut-forschung.de

www.semencespaysannes.org

www.gentechnikfreie-bodenseeregion.org

Bilder: alle Keyserlingk-Institut



Bild 3: Saatgut-Tagung in Überlingen: angeregter Erfahrungsaustausch zwischen Saatgutzüchtern, Bauern, Bäckern und dem Lebensmittelhandel



Bild 4: Begutachtung der Versuchszellen am Lichthof



Bild 7: Besichtigung der Sortenversuche am Lichthof



Bild 9: Besichtigung der Sortenversuche am Höllwanger Hof mit dem regionalen Lebensmittelhandel

21.3.2011, Ernst Schwald, Bodensee Akademie